



# Wasser

Ein Globalprogramm der DEZA



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Direktion für Entwicklung  
und Zusammenarbeit DEZA**

# Warum Wasser für die DEZA ein zentrales Thema ist

- ▶ **Die Wasserkrise ist eine der grössten Herausforderungen dieses Jahrhunderts. Globale Probleme erfordern globale Lösungen.**

Bevölkerungswachstum, veränderte Produktions- und Konsumgewohnheiten und der Klimawandel wirken sich auf unsere Wasservorräte aus. Die Bewirtschaftung dieser begrenzten Ressource ist ein zentrales Anliegen der nachhaltigen Entwicklung und spielt eine wichtige Rolle für Gesundheit, Ernährungssicherheit und Energieversorgung, beim Schutz der Ökosysteme und bei der Anpassung an den Klimawandel. Wassermanagement stellt alle Länder vor grosse Herausforderungen. Eine effiziente und gerechte Bewirtschaftung von Wasserressourcen ist eine Voraussetzung für Wohlstand, Stabilität und Frieden.

- ▶ **Sauberes Trinkwasser und angemessene sanitäre Einrichtungen sind ein Menschenrecht und wesentlich für die Würde, die Gesundheit und die Produktivität der Menschen.**

Der Zugang zu sauberem Trinkwasser und einwandfreien sanitären Einrichtungen ist vielerorts nicht gewährleistet. Diese Grunddienstleistung steht in städtischen Regionen eher zur Verfü-

gung, während zwei Drittel der Menschen ohne Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen in ländlichen Gegenden leben. Es braucht mehr Anstrengungen, um diese Diskrepanz sowie die damit verbundene Ungerechtigkeit in Bezug auf Armut, Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit zu verringern.

- ▶ **Auch die Schweiz ist verpflichtet, zur Lösung der globalen Wasserprobleme beizutragen.**

Die Schweiz verfügt über ausreichend grosse Wasserressourcen bester Qualität, doch das heisst nicht, dass sie von den globalen Wasserproblemen nicht betroffen ist. Viele unserer importierten Produkte benötigen viel Wasser bei der Herstellung: 82% des schweizerischen Wasserfussabdrucks (Gesamtvolumen des Süsswassers, das zur Herstellung von in der Schweiz konsumierten Gütern und Dienstleistungen verwendet wird) entsteht ausserhalb der Landesgrenzen, oft in Regionen mit knappen Wasserressourcen. Daher geht es beim Beitrag der Schweiz zur Lösung der globalen Wasserprobleme nicht nur um internationale Solidarität bei der Armutsbekämpfung, sondern auch um verantwortungsvolles Handeln.



# Das Globalprogramm Wasser (GPW)

Die Programme, Projekte und Beiträge des GPW befassen sich mit bedeutenden globalen Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung von Wasserressourcen stellen, wie z.B. Zugang zu Trinkwasser und Nutzung von Wasser für Landwirtschaft, Industrie und Haushalt.

Die Initiativen fokussieren auf Ungleichheit und Armut und tragen zur Reduktion globaler Risiken und zu Wasserversorgungssicherheit für alle bei.

Das GPW erreicht dies wie folgt:

- ▶ Einflussnahme auf politische Entscheidungen und Massnahmen sowie Aufbau von Institutionen im Wassersektor in der Schweiz und auf globaler Ebene
- ▶ Förderung von innovativen Konzepten, Ansätzen und Technologien, welche die globalen Wasserprobleme angehen
- ▶ Bildung von Partnerschaften, die zusätzliche finanzielle Mittel, Einflussnahme und Berichterstattung ermöglichen und dadurch zu grossen Verbesserungen bei

Wasserdienstleistungen und in der Bewirtschaftung von Wasserressourcen führen können

- ▶ Förderung von strategischem und praktischem Wissensmanagement rund um das Wasser durch thematische Netzwerke und praxisbezogene Gemeinschaften (Communities of Practice)

---

*«Die Wasserkrise ist eine globale Herausforderung, deshalb brauchen wir eine globale Lösung. Das Verhalten eines einzelnen Landes kann ein derart komplexes Problem nicht lösen. Die Schweiz anerkennt die Notwendigkeit, für ein globales Engagement einzutreten, für schnelleres Handeln zu sorgen und Lösungen zu koordinieren.»*

Didier Burkhalter, Bundesrat

---



# Die vier Pfeiler des Globalprogramms Wasser (GPW)

- ▶ **Sicherung der Wasserversorgung als wichtigste Priorität der internationalen Entwicklungsagenda**

In einer einzigartigen gemeinsamen Anstrengung unter der Führung des GPW setzte sich die Schweiz erfolgreich dafür ein, **die Wasserversorgungssicherheit für alle** als Ziel in die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung aufzunehmen. Zur Erreichung des Ziels möchte das GPW mit Innovationen bei der Projektfinanzierung sowie mit dem Aufbau globaler Monitoringssysteme beitragen.

- ▶ **Internationale Kooperation zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Ressourcen**

Die Schweiz setzt sich an den «Hotspots» der Wasserkrise, z.B. im Nahen Osten, in Zentralasien oder in den Einzugsgebieten des Mekongs, für eine nachhaltige und friedliche Bewirtschaftung der Wasserressourcen ein. Das GPW vertritt einen Ansatz der Wasserdiplomatie, der den politischen Dialog auf höchster staatlicher Ebene zwischen den Ländern mit gemeinsamen Massnahmen der Wasserbewirtschaftung verbindet. Diese evidenzbasierte Zusammenarbeit schafft Vertrauen und ermöglicht die Beilegung von Konflikten rund um Wasserressourcen.

Darüber hinaus umfasst das Portfolio des GPW eine Reihe von Projekten, die den Nutzen des Wassers von der lokalen bis zur globalen Wirtschaft bewerten. Es entwickelt und verwendet neue Konzepte und Instrumente (z. B. Konzept des Wasserfussabdrucks, Entschädigungen für die Pflege von Wassereinzugsgebieten) und baut neue Kooperationsplattformen mit verschiedenen Akteuren auf, einschliesslich des Privatsektors.

- ▶ **Bessere Wasserversorgung, sanitäre Einrichtungen und Hygiene, mehr Wasser für landwirtschaftliche Kleinbetriebe**

Das GPW unterstützt die globalen Bemühungen bei Monitoring und Evaluation. Anhand der Ergebnisse setzen die Geberländer ihre Mittel gezielter zugunsten der am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen ein. Eine Reihe von innovativen Projekten strebt technologische Verbesserungen, Businessmodelle und Finanzierungsprozesse an, um den Zugang zu Wasserversorgung und sanitären Einrichtungen sowie zu effizienter Bewässerung sicherzustellen.

- ▶ **Positionierung der Schweiz als führende Akteurin bei der Bewältigung der globalen Herausforderungen im Wasserbereich**

Um die Wirksamkeit seiner Arbeit auf globaler Ebene zu verstärken, nutzt das GPW das umfangreiche Know-how der Schweiz im Bereich Wasser und Entwicklung. Es erörtert wegbereitende Fachfragen mit Wasserexperten, ermöglicht die Weiterbildung innerhalb des Wassernetzwerks der DEZA und unterstützt allgemeine Positionen der Regierung in diesem Sektor. Dadurch ist die Schweiz mit einer starken Stimme bei internationalen Debatten und Konferenzen vertreten.

# Beispiele des Globalprogramms Wasser

Die Bestimmung des **Wasserfussabdrucks** ist eine global anerkannte Methode, um die Menge an verbrauchtem und verunreinigtem Wasser zu ermitteln, die für die Herstellung von Gütern und Dienstleistungen benötigt wird. Sie erlaubt es, die Auswirkungen auf die Umwelt zu messen und die Risiken zu kontrollieren. Das GPW war auf globaler Ebene federführend beim Entwurf der ISO-Norm 14046 für den Wasserfussabdruck. In der Praxis wird dieser Ansatz vom vietnamesischen Kaffee-Sektor angewandt, und in der Anden-Region haben ihn zuständige Behörden in Programme aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit 21 führenden Unternehmen führte in Kolumbien, Peru und Chile zur Reduktion des Wasserfussabdrucks in den Produktionssystemen. Dank der Zusammenarbeit mit sechs Unternehmen konnten etwa in Kolumbien 77'000 m<sup>3</sup> konsumierbares Wasser pro Jahr eingespart werden, was dem jährlichen direkten Wasserverbrauch von rund 1'100 Menschen entspricht.

Mit der **Blue-Peace-Initiative im Nahen Osten** entschied sich die Schweiz für eine neue Form der Zusammenarbeit, bei der die Friedensförderung mit der nachhaltigen Bewirtschaftung von gemeinsamen Wasserressourcen verknüpft wird. Unter der Führung des GPW sorgt die Initiative für ein starkes Engagement hochrangiger Politiker und Entscheidungsträger, die sich für eine nachhaltige Kooperation zwischen Nachbarstaaten einsetzen. Bei diesem Prozess werden regionale Konsenslösungen ausgearbeitet, die später mit konkreten Aktionen rund um das gemeinsame Management von Wassereinzugsgebieten umgesetzt werden. Ausserdem informiert das Medien-Netzwerk von Blue Peace die Öffentlichkeit und mobilisiert die Politik.

Der 2008 gegründete **Global Sanitation Fund** sammelt die Beiträge der Geberländer und leitet sie an jene Länder weiter, in denen die Menschen kaum Zugang zu sanitärer Grundversorgung haben. Die Schweiz, Mitbegründerin des Fonds, beteiligt sich mit rund 2,5 Millionen Franken jährlich an den nationalen Programmen für Sanitäreinrichtungen. Damit hat die Schweiz zusammen mit anderen Staaten dazu beigetragen, dass 8,2 Millionen Menschen in 13 Ländern ihre Notdurft nicht mehr im Freien verrichten müssen, sondern sanitäre Anlagen benutzen können, so dass in rund 36'500 Gemeinschaften die öffentliche Defäkation heute der Vergangenheit angehört.



Die Landwirtschaft verbraucht am meisten Wasser und beansprucht weltweit 70% des Süßwassers. Daher ist die **Stärkung der Wassereffizienz und -produktivität in der Landwirtschaft** unabdingbar, um die Wasserknappheit zu entschärfen und die Ernährungssicherheit und das Einkommen kleinbäuerlicher Betriebe zu steigern. Das Projekt, das von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen und der «Agricultural Water Partnership for Africa» umgesetzt wird, erarbeitet evidenzbasierte Methoden, Good Practices und Investitionen in nachhaltiges Wassermanagement in der Landwirtschaft in Burkina Faso, Marokko und Uganda. Es verknüpft konkrete Aktionen mit politischen Prozessen in den einzelnen Ländern und in ganz Afrika.

Angesichts zunehmender Wasserknappheit und sinkender Mittel für die landwirtschaftliche Produktion wird die Aufbereitung von Abwasser, Nährstoffen und Energie aus sanitären Anlagen zu einer hohen Priorität. Das **Safe Resource Recovery and Reuse Project** des GPW möchte die Wiederverwertung von Ressourcen als mögliches Geschäftsmodell für lokale Unternehmer fördern. Gleichzeitig entwickelt das Projekt spezielle Sicherheitspläne zur Eliminierung der Gesundheitsrisiken, die durch die Verwendung zyklischer Abfallprodukte entstehen können.

Die **Swiss Water Partnership**, die das GPW 2011 lanciert hat, führt Schweizer Akteure aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie aus dem öffentlichen und privaten Sektor zusammen, um die Erarbeitung innovativer Lösungen für die Wasserprobleme in Entwicklungs- und Schwellenländern zu fördern. Dieser Zusammenschluss, der über 70 Organisationen und Fachleute umfasst, setzt sich zugunsten integrierter Lösungen für das Management von Wasser, Energie und Ernährungssicherheit ein. Er unterstützt Allianzen aller Bereiche und Grössen und beschränkt seine Vision nicht allein auf den Wassersektor.

---

*«Wasser kann zwar zu Spannungen führen und ist bei zwischenstaatlichen Verhandlungen ein Thema. In erster Linie ist Wasser aber Anlass zur Zusammenarbeit und Annäherung zwischen Ländern mit grenzüberschreitenden Wasserressourcen.»*

Peter Maurer  
Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz

---

---

*«Unser Leben hat sich verändert. Wir können das Haus sauber halten, wir haben Trinkwasser und Wasser zum Kochen. Ohne Wasser geht gar nichts. Keine Gemeinschaft kann ohne Wasser leben. Heute pflanzen wir Obst und Gemüse an. Damit bestreiten wir unseren Lebensunterhalt, weil wir den Ertrag verkaufen und andere wichtige Lebensmittel erwerben.»*

Yamilet Paiz Santana  
Smallholder farmer, Nicaragua

---

## Neue Impulse

Die DEZA geht seit 2008 mit den Globalprogrammen Klimawandel, Wasser, Ernährungssicherheit, Migration und Entwicklung sowie Gesundheit neue Wege.

Dieser Ansatz erlaubt es, neben der bisherigen bi- und multilateralen Arbeit durch den weltweiten politischen Dialog und durch konkrete Pilotprojekte Antworten auf globale Herausforderungen zu entwickeln. Beim Thema Wasser und Entwicklung bringt die DEZA ihre konkrete Felderfahrung in den internationalen Politikdialog ein. Sie setzt sich erfolgreich dafür ein, dass innovative Ansätze diskutiert und in der Praxis umgesetzt werden. Mit der Verknüpfung von Aktion und Dialog fördert das Globalprogramm zudem gezielt die Erarbeitung und den Austausch von Wissen über die vielschichtigen Wechselwirkungen von Wasser und Entwicklung.



# Zahlen und Fakten

- Gemäss UNICEF und WHO erhielten zwischen 1990 und 2015 2,6 Milliarden Menschen Zugang zu einer besseren Trinkwasserversorgung. Etwa ein Drittel der Weltbevölkerung verfügt aber immer noch nicht über sicheres Trinkwasser.
- 2,1 Milliarden Menschen erhielten zwischen 1990 und 2015 Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen. 2,4 Milliarden Menschen müssen jedoch ohne angemessene Sanitäranlagen auskommen und fast eine Milliarde Menschen verrichtet ihre Notdurft im Freien (UNICEF, WHO).
- Jedes Jahr sterben weltweit schätzungsweise 3,5 Millionen Menschen infolge mangelhafter Versorgung mit Wasser, sanitärer Einrichtungen und Hygiene.
- Weltweit wird rund 80% des Abwassers aus Siedlungen und Industrieanlagen völlig ungeklärt in die Umwelt entsorgt – was sich negativ auf die Gesundheit der Menschen und die Ökosysteme auswirkt.
- Im 20. Jahrhundert hat sich die Weltbevölkerung verdreifacht, während der Wasserverbrauch für Haushalte und Produktionsbetriebe um das Sechsfache anstieg.
- Es gibt weltweit 276 grenzüberschreitende Wasserläufe, zudem wurden bisher 200 grenzüberschreitende Grundwasservorkommen identifiziert. Zwischen 1820 und 2007 wurden fast 450 internationale Wasserabkommen unterzeichnet.
- Die Schweiz investiert jedes Jahr rund 160 Millionen Schweizer Franken zur Verbesserung der weltweiten Wasserversorgungssicherheit, wobei 38 Millionen an das Globalprogramm Wasser der DEZA fliessen.

---

*«Wir sind hier, weil wir wissen, dass Wasser nicht nur ein Grundbedürfnis, sondern ein Menschenrecht ist. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Dennoch haben hunderte Millionen Menschen keinen Zugang zu sicherem, sauberem Wasser.»*

Ban Ki-moon, Generalsekretär  
der Vereinten Nationen

---

Weitere Informationen:

Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

**Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA**

Globalprogramm Wasser

Freiburgstrasse 130, 3003 Bern, Schweiz

Telefon: +41 58 465 04 06

water@eda.admin.ch

www.sdc-water.ch

Bern, 2016

